

Entdecke die Rochen

Ralf P. Sonntag



Willkommen in der Welt der Rochen!

Rochen werden im Vergleich zu ihren faszinierenden und für manche eher unheimlichen Verwandten, den Haien, viel weniger beachtet. Auf den ersten Blick wirken sie eher unscheinbar und langweilig, insbesondere, weil viele Arten einfach die meiste Zeit mehr oder weniger vergraben im Sand liegen.

Aber wenn Du genauer hinschaust, merkst Du, dass sie gar nicht langweilig sind, ganz im Gegenteil! Sie haben die Zeit der Dinosaurier überlebt und scheinen sehr intelligent zu sein. Mantas sind wahrscheinlich sogar intelligenter als viele Säugetiere!

Rochen kommen in allen Weltmeeren vor, sogar in der Nähe der Pole, außerdem in einigen Flüssen wie dem Amazonas. Manche leben im Flachwasser, andere in Tiefen von über 4 000 Metern. Einige jagen mit elektrischen Organen, andere mit dem Schwert und wieder andere haben Giftstachel zur Verteidigung. Viele Arten sind wahrscheinlich noch nicht einmal entdeckt.

Riesen und Zwerge

Es gibt riesengroße Rochen mit sieben Metern Durchmesser, aber auch Zwerge, die gerade mal so bis 20 Zentimeter Länge erreichen.



Die Rochen sind eine der ältesten Wirbeltiergruppen auf diesem Planeten, jedoch sind wir Menschen leider dabei, viele Arten von ihnen auszurotten und damit der Meereswelt einen furchtbaren Schaden zuzufügen. Etliche Rochenarten sind bis jetzt nur wenig erforscht, das gilt selbst für die Mantas. Diese sind allerdings so faszinierend, dass wir uns jetzt erst mal auf sie konzentrieren.

Rochen vor der Haustür

Auch in der Nordsee kommen vier Rochenarten vor, darunter Stern- und Kuckucksrochen. Sie leben zwar nur in tieferen Meeresregionen, aber Du kannst manchmal ihre angeschwemmten Eier am Ufer finden. Leider gibt es in der Ostsee wahrscheinlich keine Rochen mehr, sie sind dort ausgestorben.



Rochen leben schon seit rund 200 Millionen Jahren auf unserem Planeten und sind sehr spannende Tiere!

Manche Rochen sehen ihren nächsten Verwandten sehr ähnlich, den Haie. Hier siehst Du einen Großen Geigenrochen.



Was Rochen auszeichnet

Jetzt hast Du schon eine Menge vor allem über die größten und intelligentesten Rochen gehört, die Mantas. Aber es gibt nicht nur acht weitere Arten der Teufelsrochen, auch *Mobula* genannt, sondern noch viele andere Rochen: Insgesamt schwimmen mindestens 630 verschiedene Arten durch die Gewässer der Welt! Und jedes Jahr werden neue entdeckt. Das hängt damit zusammen, dass die Meere und insbesondere die Hochsee die am wenigsten erforschten Gebiete der Welt sind. Gerade in der Tiefsee finden Forscher immer wieder neue Arten. Von den bisher bekannten Rochen wurde fast die Hälfte erst in den letzten 20 Jahren entdeckt. Sicher warten noch viele weitere Arten darauf, von Wissenschaftlern aufgespürt zu werden.



Schon seit über 200 Jahren wissenschaftlich beschrieben ist der Kuhnasenrochen

Hell/dunkel

Rochen sehen wie viele Fische oder auch Pinguine von unten eher hell und von oben eher dunkel aus. Damit tarnen sie sich beim Schwimmen im Wasser: Blickt ein Räuber nach oben, erkennt er sie kaum, weil sich ihre helle Bauchseite gegen die lichte Meeresoberfläche nur wenig abhebt. Schaut er von oben auf sie herab, kann er sie ebenfalls schwierig ausmachen, da ihre dunkle Körperseite vor dem dunklen Meeresboden gut verbirgt.

Meist zeigen Rochen zudem ein Muster, damit ihre Körperform sie nicht verrät. Dadurch können sie sich sowohl besser an Beute anschleichen als auch vor Feinden verstecken.



Wie Dir das schlaue Eulchen Xabi auf Seite 17 schon berichtet hat, besitzen Rochen ebenso wie Haie und Chimären kein Knochenskelett, sondern ein Knorpelskelett. Der Vorteil eines solchen Knorpelskeletts ist das geringere Gewicht: Daher müssen sich Knorpelfische wie Rochen und Haie beim Schwimmen nicht so anstrengen.

Sie haben somit mehr Kraft zum schnellen Schwimmen und zum Jagen übrig. Knochenfische gleichen diesen Nachteil mit einer Schwimmblase in ihrem Körper aus. So eine Schwimmblase ist wie ein Luftballon im Körper, der Auftrieb gibt. Knorpelfischen fehlt eine Schwimmblase, aber ihre Leber ist riesig und voll mit Öl und Lebertran. Auch sie verleiht ihnen Auftrieb und erleichtert das Schwimmen.

Es gibt heute noch Haie, die fast wie Rochen aussehen, zum Beispiel die Engelshaie. Andererseits existieren Rochen, die Haie ähnlich sind, wie die Geigenrochen oder die Sägerochen, von denen Du weiter hinten im Buch mehr erfährst. Man könnte sagen, Rochen seien nichts anderes als „plattgedrückte Haie“. Ganz falsch ist das nicht, denn beide Tiergruppen sind sehr eng miteinander verwandt und ihr Körperbau ist überaus ähnlich. Am einfachsten kannst Du sie unterscheiden, wenn Du Dir anschaust, wo die Kiemenpalten liegen: Diese sind bei Haien an der Seite gut zu sehen, während sie bei Rochen unten auf der Brust liegen. Bei allen Rochenarten sind es fünf Kiemenpalten – nur der Sechskiemen-Stachelrochen besitzt sechs davon, wie es sein Name schon verrät.

Der Hai, der wie ein Rochen aussieht

Fast wie ein Gitarrenrochen sieht der Engelshai aus. Dass er wirklich ein Hai ist, erkennt man daran, dass seine fünf Kiemenpalten an der Seite des Kopfes und nicht auf dem Bauch liegen. Der Engelshai kann gut zwei Meter groß werden und jagt gerne kleine Haie und Rochen, aber auch Krebse und Knochenfische. Wenn Du Glück hast, kannst Du ihn beim Schnorcheln auf den Kanaren beobachten.



Das Manta-Ballett

Vor der Paarung versuchen Manta-Männchen die Weibchen zu beeindrucken. Das ist bei fast allen Tieren so. Sie schwimmen manchmal über dem Weibchen und klopfen mit den Kopfflossen auf den Kopf der Auserwählten, die dann mit hoher Geschwindigkeit losrast – bis zu 30 Kilometer pro Stunde kann so ein Manta schnell sein. Das Männchen düst hinterher, andere Männchen schließen sich an. Da kann es dann sein, dass ein Weibchen von zehn Männchen hintereinander verfolgt wird. Wie ein Eilzug flitzen die Rochen durch das Riff, machen Loopings und schlagen Haken.

Auf diese Art findet das Weibchen heraus, welches das schnellste, stärkste und ausdauerndste Männchen ist. Das geht so lange, bis das Weibchen sich entscheidet. Dann beißt sich das Männchen an der Flosse der Partnerin fest und sie „feiern Hochzeit“, sie paaren sich. Darum sieht man bei vielen „Rochendamen“ kleine Narben am vorderen Teil der Brustflossen.

Nur wenig wissen wir über das Paarungsverhalten anderer Rochenarten. Allerdings scheint das Festbeißen des Männchens ein gängiges Verhalten vieler Arten zu sein.

Wunderschön anzusehen ist das „Ballett“, das Mantas und andere Teufelsrochen zeigen, wenn die Männchen um die Gunst der Weibchen werben

